

I'm speaking at University:Future Festival 2026 - Under Pressure

"freiprompten": Wie die „KI-FrAltage“ der Universität Kassel Verwaltungsarbeit mit KI neu erproben

Mon, 6/22/2026 12:45 pm — Berlin, Germany



Maïke Mach



André Knie



menti.com

4168 3980

Maike & André



Maike Mach Sie/She · 1.

Organisationsentwicklerin - findet den roten Faden in komplexen Strukturen - entwickelt Lösungen, die Menschen und Ziele in Einklang bringen

Universität Kassel

Universität Kassel

www.linkedin.com



André Knie · 1.

Dr. André Knie | Physiker & Zukunftsgestalter | Baut Brücken zwischen Technologie & Kultur für mutige Organisationen | KI - New Work - Keynote Speaker

www.linkedin.com





Die Ausgangsfrage 2024

"Wie bringt man KI in eine Verwaltung, wenn niemand genau weiß, wie?"

KI: Faszination und tiefe Unsicherheit.

Handlungsdruck: „*Wir müssen etwas tun*“ – aber was genau?

- Herausforderung, mit dem Unbekannten umzugehen
- traditionelle Planungs- und Steuerungslogiken scheitern
- neuer Ansatz: Experimentierräume für strukturiertes Lernen

Künstliche Intelligenz als neue Lernherausforderung für Organisationen

Die Antwort: KI-FrAltage

2025 – Experimentieren

Offene Formate, explorative Nutzung von KI-Tools, erste Anwendungsfälle, Aufbau von Grundverständnis, Fokussierte Kleingruppen je Anwendungsfall - erste konkrete Prototypen (Chatbots), Schulungsangebot, Steuerung von KI / Richtlinie.

2026 – Werkstattformat

Strukturierte Produktentwicklung, interdisziplinäre Teams, Übergang von Piloten in den Regelbetrieb

- ☑ Die KI-FrAltage entwickelten sich schrittweise von einem offenen Lern- und Experimentierraum zu einem strukturierten Umsetzungsformat. Es ist ein iterativer Prozess entstanden mit Menschen und Problemen aus dem Tagesgeschäft. Die KI-FrAltage sind kein fixes Konzept, sondern sie wurden mit jeder Runde selbst weiterentwickelt.

4

Runden KI-FrAltage

60

Teilnehmende 2025/2026

13

Organisationseinheiten

22

KI-FrAltage



Lernräume gestalten - KI erleben, teilen, verankern

❶ Die "KI-FrAltage" sind unser Modell für offenes, gemeinsames Lernen. Hier treffen sich Interessierte aus allen Bereichen, um KI nicht nur zu verstehen, sondern aktiv zu gestalten.

- Regelmäßige Sessions (LAN-Parties vor Ort) für kontinuierlichen Austausch
- Themen aus der Praxis
- Austausch & Ausprobieren stehen im Fokus
- Lebendige Community von KI-Pionier:innen

Ziele der Pilotgruppen

Die Ziele der Pilotgruppen entstehen erst während der Phase der ersten Pilotgruppenarbeit



**Individueller
Kompetenzaufbau**



Best Practice Lösungen



KI-Potenzialanalyse



Lernende Organisation



Strategische KI-Integration

KI-Handlungsfelder an Hochschulen

8 strategische Themenfelder im Überblick



Infrastruktur & Betrieb

- Selbst gehostete LLMs
- GWDG/HAWKI
- APIs



Modelle & Technologien

- Open Source vs. proprietär
- RAG
- Prompting



Governance & Regulierung

- Richtlinien
- Datenschutz
- Ethik



Organisation & Steuerung

- Strategie & Rollen
- zentral/dezentral



Anwendungsfelder

- Verwaltung
- Lehre & Forschung



Use Cases & Lösungen

- Chatbots
- Agenten & Assistenzsysteme



Kompetenzen & Qualifizierung

- Schulungen
- Awareness



Innovationsansatz & Kultur

- Experimentierräume & Pilotprojekte
- iteratives Vorgehen

Learning 1: KI-Kompetenz lässt sich nicht überspringen

Eine der zentralen Erkenntnisse aus vier Runden KI-FrAltage: Personen ohne eigene KI-Erfahrung können wertvolles Fachwissen einbringen und sind unverzichtbar für die inhaltliche Gestaltung. Aber: Sie sind selten unmittelbar produktiv in der konkreten Entwicklung von KI-Anwendungen.

Die Illusion

„Wir holen Fachexpert:innen in den Workshop – dann entsteht sofort Mehrwert.“

Die Realität

KI-Kompetenz muss erst aufgebaut werden – durch eigene Erfahrung, Iteration und Fehler. Es gibt keinen Abkürzungsweg vom Fachwissen zur KI-Anwendungsentwicklung.




Learning 2: Heterogenität ist nicht immer eine Stärke

Frühe Phase

Heterogenität erzeugt Ideen. Unterschiedliche Hintergründe, Perspektiven und Fachkenntnisse bereichern die Exploration. Je breiter die Gruppe, desto mehr Anwendungsfälle entstehen.

Späte Phase

Heterogenität erschwert Produktentwicklung. Wenn es darum geht, konkrete KI-Anwendungen zu bauen, bremsen zu unterschiedliche Kompetenzniveaus und Vorwissen die Entwicklungsgeschwindigkeit erheblich.

 Kernaussage: Produktentwicklung braucht homogenere Teams mit vergleichbarem Kompetenzniveau. Die Zusammensetzung der Gruppe muss sich mit der Phase des Projekts verändern.

Learning 3: Die eigentliche Arbeit passiert zwischen den Workshops

- Der Aufwand wurde systematisch unterschätzt. Was in den KI-FrAltage sichtbar wird, ist nur die Spitze des Eisbergs. Die eigentliche Innovationsarbeit findet in den Wochen dazwischen statt.



Learning 4: Selbstorganisation braucht professionelle Unterstützung



Projektmanagement

Dedizierte Projektmanager:innen pro Gruppe koordinieren Aufgaben, Zeitpläne und Verantwortlichkeiten



Externe KI-Expert:innen

Technische Begleitung durch Spezialist:innen, die Umsetzungsfragen beantworten können



Steuerungsteam

Übergeordnete Koordination

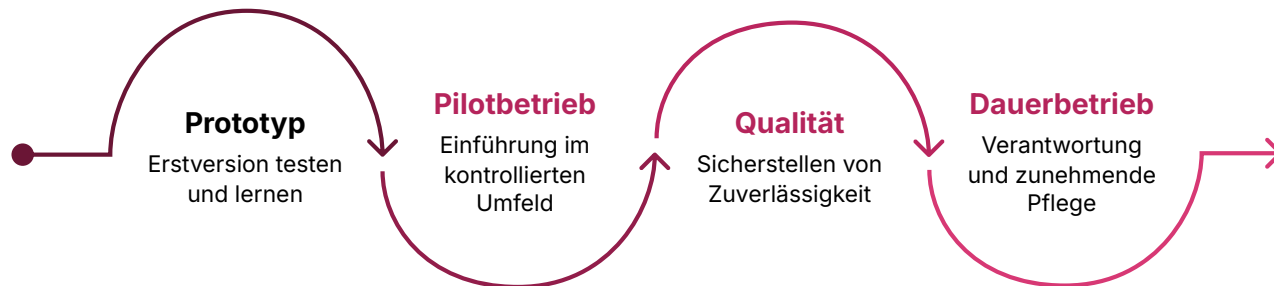


Querschnittsfunktionen (Motivation hochhalten)

Datenschutz, IT, Recht und Informationssicherheit als feste Begleitung

Learning 5: Erfolgreiche KI-Projekte erzeugen neue Daueraufgaben

Ein Prototyp ist kein Produkt. Ein erfolgreich getesteter Chatbot ist noch kein betriebsfähiges System. Mit dem Erfolg eines KI-Experiments entstehen neue Aufgaben – die dauerhaft besetzt werden müssen.



Betrieb, Pflege, Wissensmanagement, Qualitätssicherung, Weiterentwicklung und Kommunikation – diese Aufgaben verschwinden nicht nach dem Go-Live.



Was wir unterschätzt haben

Was wir dachten

„Wir bauen Chatbots.“

- Prototyp entwickeln
- Prompting optimieren
- Tool testen und freigeben
- Fertig

Was wir tatsächlich bauen: Organisationsstrukturen.

→ **Rollout statt
Entwicklung**

Einführung braucht
Change-Management,
Kommunikation und
Schulung

→ **Verantwortung
statt Prompting**

Wer ist zuständig,
wenn das System
falsch antwortet?

→ **Betrieb statt
Prototyp**

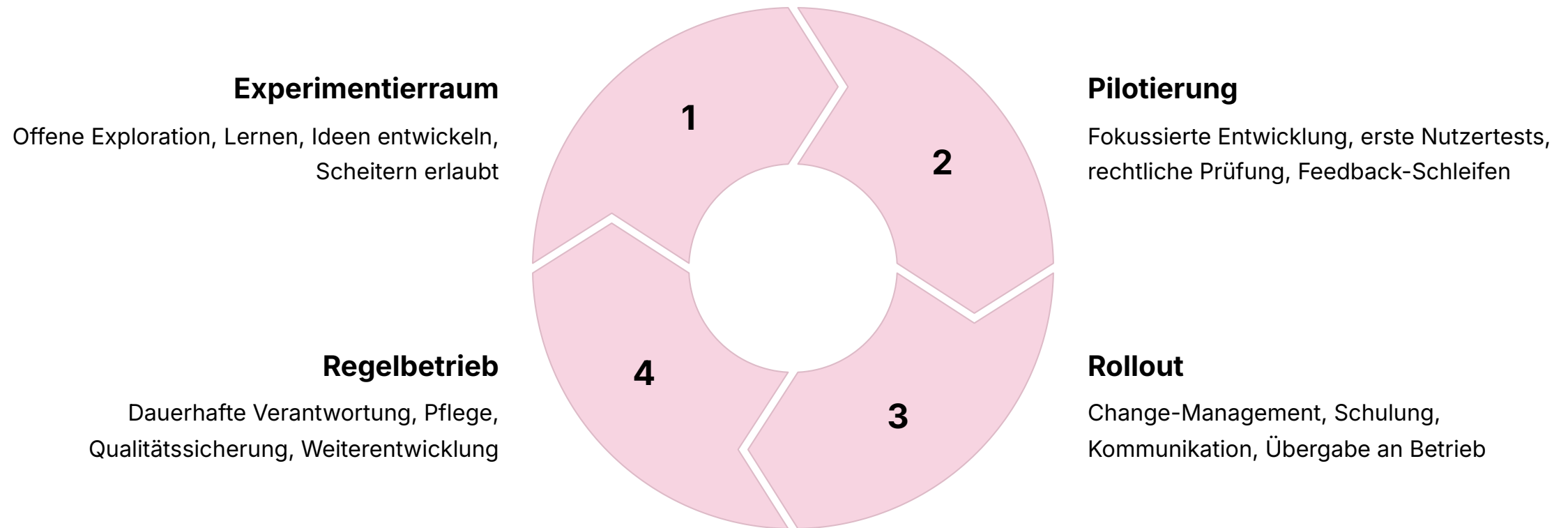
Wartung, Updates,
Qualitätssicherung –
dauerhaft

→ **Governance statt Tooltest**

Entscheidungsstrukturen, Policies, Aufsicht

Was passiert nach dem erfolgreichen Experiment?

Der Erfolg eines KI-Experiments beginnt dort, wo das Experiment endet. Die entscheidende Frage ist nicht: „Funktioniert der Prototyp?“ sondern: „Was braucht es, damit daraus ein dauerhafter Mehrwert für die Hochschule wird?“



Viele Hochschulen investieren in Schritt 1 und unterschätzen, was ab Schritt 2 wirklich gebraucht wird.

Abschluss – Empfehlungen

Drei Empfehlungen für Hochschulen

1

Mit Problemen starten – nicht mit Tools

Die Frage „Welches KI-Tool setzen wir ein?“ ist die falsche Ausgangsfrage. Die richtige Frage lautet: „Welches konkrete Problem in unserer Verwaltung wollen wir lösen?“ Erst dann lässt sich beurteilen, ob und welche KI-Lösung passt.

2

KI-Kompetenz kann man nicht überspringen

Es gibt keinen Abkürzungsweg. Wer KI verantwortungsvoll einsetzen will, muss eigene Erfahrungen sammeln – durch Experimentieren, Scheitern und Lernen. Externe Expert:innen können begleiten, aber nicht ersetzen.

3

Die eigentliche Herausforderung beginnt nach dem Prototyp

Erfolgreiche KI-Experimente erzeugen Verantwortung. Planen Sie von Anfang an: Wer betreibt das System? Wer pflegt es? Wer entscheidet bei Problemen? Ohne Antworten auf diese Fragen bleibt der Prototyp ein Prototyp.

Wer tiefer einsteigen möchte:

ZWM Workshop am 27.11.26 mit Maïke & André

KI erfolgreich über Experimentierräume etablieren

noch sind Plätze frei

